6/II

Interkulturelle Orientierung

Grundlegung des Toleranz-Dialogs

Teil II

Angewandte Interkulturalität

eingeleitet
und
herausgegeben
von
Hamid Reza Yousefi
und
Klaus Fischer

Bausteine zur Mensching-Forschung

Band 6/II

Verlag Traugott Bautz

Hamid Reza Yousefi/Klaus Fischer (Hrsg.)

–

Interkulturelle Orientierung

BAUSTEINE ZUR MENSCHING-FORSCHUNG

(**BzMF-N**)

Herausgegeben von

Hamid Reza Yousefi, Ina Braun,
Klaus Fischer,
Ram Adhar Mall und Udo Tworuschka

Neue Folge

Band 6/II — 2004

Gewidmet Immanuel Kant anläßlich seines 200. Todestages

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Michael Albrecht
Dr. Heinrich P. Delfosse
Prof. Dr. Horst Dräger
Dr. Eva Eirmbter-Stolbrink
Prof. Dr. Richard Friedli
Prof. Dr. Wolfgang Gantke
Prof. Dr. Alois Hahn
Dr. Christel Hasselmann
Dr. Bernhard J. Herzhoff
Prof. Dr. Heinz Kimmerle
Dr. Reinhard Kirste
Dr. Claudia König-Fuchs
Prof. Dr. Hans-Otto Kröner
Dr. Thorsten Paprotny
Dr. Mohammad Razavi Rad
Dr. Jan D. Reinhardt
Dr. Johannes Schwind
Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Senghaas
Dr. Monika Tworuschka
Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Waldenfels S.J.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.mensching.uni-trier.de
www.bautz.de/interkulturell.shtml

Interkulturelle Orientierung

Grundlegung des Toleranz-Dialogs

Teil II

Angewandte Interkulturalität

zusammengestellt, eingeleitet und herausgegeben
von Hamid Reza Yousefi
und Klaus Fischer

unter Mitwirkung
von Ina Braun, Alexander R. Hundhausen und Lioba Wagner

Traugott Bautz
Nordhausen 2004

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über http://dnb.ddb.de abrufbar.

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2004
Alle Rechte vorbehalten
Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetztes ist
ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Printed in Germany
ISBN 978-3-88309-135-8
www.bautz.de

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen der Herausgeber **11**

Erste Abteilung:
Anwendungen und Auswirkungen des Toleranz-Dialogs
in der interkulturellen Philosophie

Einleitung **21**

Karl Jaspers
Philosophie und Religion **27**

Heinz Kimmerle
Zum Primat der Achtung
als Grundlage des Toleranz-Dialogs **49**

Ram Adhar Mall
Interkulturelle Hermeneutik
und der weltphilosophische Diskurs **69**

Paul Ricœur
Toleranz, Intoleranz
und das Nicht-zu-Tolerierende **97**

Raúl Fornet-Betancourt
Philosophische Voraussetzung
des interkulturellen Dialogs **113**

Karl-Heinz Brodbeck
Wirklichkeit und Schein.
Zum Dialog zwischen westlicher
und buddhistischer Tradition **133**

Martina Plümacher
Toleranz oder Anerkennung? **149**

Hamid Reza Yousefi
Ex oriente lux? – Ex cathedra obscuratio 165

Zweite Abteilung:
Ethisch-Ästhetische Dimensionen des Toleranz-Dialogs
und Grundprinzipien der interkulturellen Ethik

Einleitung 199

Anselm Wilfried Müller
Toleranz als Tugend 203

Karl-Wilhelm Merks
Toleranz – Minimalmoral
oder Strukturmodell interkultureller Ethik? 223

Stefan Hajduk
Ästhetik und Ethik der Toleranz 245

Wolfgang Welsch
ÄSTHET/HIK. Eine innerästhetische Linie
von Unterdrückung zu Toleranz 259

Karl-Peter Fritzsche
Der Dialog der Kulturen
auf dem Prüfstand – Neun Thesen 277

Dritte Abteilung:
Theologisch-hermeneutische Dimensionen
des Toleranz-Dialogs

Einleitung 287

Gustav Mensching
Das religiöse Urteil.
Ein Beitrag zur Wesensfrage 291

Hans Waldenfels
Ende der Toleranz? 295

Abdoljavad Falaturi
Interreligiöser Dialog aus islamischer Sicht 309

Reinhard Kirste
Die Gleichwertigkeit der Religionen als Gebot aktiver Toleranz 323

Bruder Thomas W. Geyer Osb.
Auf der Suche nach Toleranz zwischen den Konfliktparteien im Nahen und Mittleren Osten 341

Vierte Abteilung:
Politische Bildung und Kultur des Toleranz-Dialogs im Rahmen des interkulturellen Lernens

Einleitung 351

Seyyed Mohammad Khatami
Dialog der Kulturen im neuen Jahrtausend 355

Martin Bauschke
Zur Kultur des Dialogs 365

Georg Auernheimer
Interkulturelle Bildung als politische Bildung 383

Hans Günther Homfeldt
Soziale Arbeit – international und transnational 399

Christel Hasselmann
Interkulturelle Bildung zwischen Anspruch und Wirklichkeit 415

Dieter Frey, Veronika Brandstätter, Claudia Peus und Martin Winkler
Zivilcourage: Intoleranz gegenüber Intoleranz 431

Fünfte Abteilung:
Psychologische Dimensionen der Toleranz – Die Prävention der Intoleranz

Einleitung 455

Alexander Mitscherlich
Zur Psychologie der Toleranz 459

Leo Montada
Toleranz und die Psychologie der Gerechtigkeit 475

Jürgen Maes/Manfred Schmitt
Sozialpsychologische Annäherungen an Toleranz und Intoleranz 491

Wolf Singer
Toleranz aus neurobiologischer Perspektive 509

Sechste Abteilung: Erscheinungsformen des Fundamentalismus und Möglichkeiten des Toleranz-Dialogs im Rahmen der internationalen Beziehungen

Einleitung 519

Seyyed Mohammad Khatami
Tradition, Moderne und Entwicklung 523

Joachim Valentin
Ist der Monotheismus ein Fundamentalismus? 535

Bassam Tibi
Politisierung der Religion Sicherheitspolitik im Zeichen des islamischen Fundamentalismus 553

Kofi Annan
Dialog der Zivilisationen und Notwendigkeit einer Weltethik 563

Wolfgang Thierse
Dialog der Kulturen statt Abgrenzungsrhetorik 571

Siebte Abteilung: Rechtstheoretische und rechtspolitische Ordnungsfiguren zum Prinzip der Toleranz

Einleitung 581

Winfried Hassemer
Staatsrechtliche Basis religiöser Toleranz **583**

Konrad Löw
Wesen und Grenzen der Toleranz **597**

Gerhard Robbers
Toleranz als Rechtsprinzip **615**

Peter Krause
Religionsfreiheit und Einschränkung des Staats auf das Diesseits oder Recht auf Toleranz **629**

Zum Schluß:
Dialog der Religionen in der Praxis?
Ein denk-würdiges Beispiel

Einleitung **641**

Günter Wallraff
Die Umtaufe oder »Kopfabmachen ohne Segen« **643**

Herausgeber, Autoren und Wissenschaftlicher Beirat **659**

›Bausteine zur Mensching-Forschung‹ (BzMF und BzMF-N) **665**

Das Programm der Schriftenreihe ›Interkulturelle Bibliothek‹ **667**

Vorbemerkungen der Herausgeber

Unzählige Publikationen auf den Feldern der Ethik, der politischen Philosophie und anderer philosophischer Disziplinen haben die Idee der Toleranz zum Untersuchungsgegenstand gewählt. Auch die Sozialwissenschaften und die historischen Wissenschaften nahmen sich des Themas an, indem sie die Erscheinungsformen von Toleranz und das ihnen zugrundeliegende menschliche Handeln in Geschichte und Gesellschaft untersuchten. Gegenstand der Sozialpsychologie waren die kognitiven Mechanismen, die entweder zu einem aggressiven und konfliktorientierten oder eher zu einem konsens- oder verhandlungsorientierten Verhalten führten. Auch zur Rolle des Vorurteils bei der Genese intoleranten Verhaltens haben Sozialpsychologen wichtige Beiträge geleistet. All diese Forschungen stellen Schritte zu einem besseren Verständnis von Funktionen, Erscheinungsformen, strukturellen Bedingungen, kognitiven Grundlagen, geistesgeschichtlicher Bedeutung und normativer Basis der Toleranz dar.

Einer interkulturell informierten und zugleich interkulturell orientierenden Sichtweise waren die meisten der vorliegenden Untersuchungen ungeachtet ihrer sonstigen Verdienste nicht explizit verpflichtet. Die gegenwärtige Problemlage einer postkolonialen und sich globalisierenden Welt macht eine solche Verlagerung des Brennpunktes und des Blickwinkels der Toleranzforschung allerdings zum dringenden Desiderat. Eine interkulturelle Perspektive erscheint in besonderer Weise geeignet, zum Verständnis und zur Erklärung aktueller politischer, ethnischer und religiöser Konflikte beizutragen und unter Berücksichtigung der gesamten Palette vorliegender Forschungen Lösungsansätze anzubieten. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die interkulturelle Toleranzforschung, da Beziehungen zwischen den Kulturen nur dann friedlich gepflegt werden können, wenn Dialoge zwischen ihnen auf der Grundlage wechselseitiger Toleranz geführt werden.[1]

---

[1] Dem Gedanken der inhaltlichen oder Angewandten Toleranz und dem interkulturellen Dialog sind insbesondere folgende Publikationen verpflichtet: Vgl. Hamid Reza Yousefi/Ina Braun: *Gustav Mensching – Leben und Werk.* Ein Forschungsbericht zur Toleranzkonzeption, mit einem Vorwort von Klaus Fischer (Bausteine zur Mensching-Forschung = BzMF, Bd. 1), Würzburg 2002; Hamid Reza Yousefi (Hrsg.): Gustav Mensching: *Aufsätze und Vorträge zur Toleranz- und Wahrheitskonzeption,* mit einem Vorwort von Udo Tworuschka (BzMF, Bd. 2), Würzburg 2002; Hamid Reza Yousefi/Klaus Fischer (Hrsg.): *Die Idee der Toleranz in der interkulturellen Philosophie.* Eine Einführung in die Angewandte Religionswissenschaft, unter Mitwirkung von Ina Braun (BzMF-N, Bd. 3), Nordhausen 2003; Hamid Reza Yousefi (Hrsg.): Ram Adhar Mall: *Essays zur interkulturellen*

Die in zwei Bänden vorgelegte Aufsatzsammlung stellt eine Art Kompendium oder Handbuch dar. Eine toleranztheoretische und toleranzpraktische Systematik verbindet die Bände.[2] Die historischen und gegenwartsbezogenen Aufsätze sind nach sachlichen Gesichtspunkten in jeweils sieben Abteilungen angeordnet und je nach ihrer Bezogenheit auf dialogische Theorie und Praxis unter folgenden Titeln zusammengestellt:

Interkulturelle Orientierung.
Grundlegung des Toleranz-Dialogs.
Teil I: Methoden und Konzeptionen.
Teil II: Angewandte Interkulturalität.

Ziel der beiden Bände ist die Zusammenführung von Beiträgen, die den Toleranz-Dialog zwischen Kulturen, Traditionen und Religionen aus einer interkulturell orientierten und interdisziplinären Sicht heraus zu fördern versuchen oder zu fördern versprechen.[3] Auch bei jenen Beiträgen, die dies

---

Philosophie (BzMF-N, Bd. 4), Nordhausen, 2003; Hamid Reza Yousefi (Hrsg.): Ram Adhar Mall: *Essays zur interkulturellen Philosophie und Religionswissenschaft.* Eine dialogorientierte und interkulturelle Perspektive (BzMF-N, Bd. 5), Nordhausen 2004.

2 Die Systematik orientiert sich methodisch und inhaltlich an den Grundpositionen der Werke von Mall, Ram Adhar: *Philosophie im Vergleich der Kulturen.* Eine neue Orientierung, Darmstadt 1995; Kimmerle, Heinz: *Interkulturelle Philosophie.* Zur Einführung, Hamburg 2002; Fornet-Betancourt, Raúl: *Modelle befreiender Theorie in der europäischen Philosophiegeschichte.* Ein Lehrbuch (Denktraditionen im Dialog: Studien zur Befreiung und Interkulturalität, hrsg. von Raúl Fornet-Betancourt, Bd. 13) Frankfurt/Main 2002 und Wimmer, Franz Martin: *Interkulturelle Philosophie,* Wien 2004. Auch die Zeitschrift ›Polylog‹ ist an dieser Stelle zu erwähnen. Vgl. *Polylog.* Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren, hrsg. v. d. Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie, 1998 ff.; auch: *DIALOG.* Zeitschrift für interreligiöse und interkulturelle Begegnung, hrsg. v. Mohammad Razavi Rad (Institut für islamische Bildung e. V.), 2000 ff. Ziel dieser neuen Form einer interkulturellen Toleranzforschung ist, den Toleranz-Dialog aus seinem eurozentristischen Gehäuse zu emanzipieren und die Realität interkultureller Konflikte aufzuzeigen. Zu verweisen ist auch auf die toleranzrelevanten Berichte von Alois Wierlacher. Vgl. Alois Wierlacher (Hrsg.): *Kulturthema Toleranz.* Zur Grundlegung einer interdisziplinären und interkulturellen Toleranzforschung, München 1996; Wierlacher, Alois und Wolf Dieter Otto (Hrsg.): *Toleranztheorie in Deutschland (1949-1999).* Eine anthologische Dokumentation, Erlangen 2002; *Handbuch interkulturelle Germanistik,* hrsg. v. Alois Wierlacher und Andrea Bogner, Stuttgart 2003.

3 Zur Systematik der interkulturellen Toleranzforschung zählen verschiedene Komponenten, die bis dato nicht umfassend bearbeitet worden sind. Zu nennen sind hier vor allem der ›Wahrheits- und Absolutheitsanspruch, Symbolverstehen und das Heilige‹. Sie werden in einer weiteren Aufsatzsammlung von verschiedenen Seiten beleuchtet werden.

nicht auf den ersten Blick erkennen lassen, bestehen interessante und weiterführende Bezüge zum Thema. Die Aufsätze stellen ein buntes Kaleidoskop von Zugängen zum Toleranz-Dialog vor, die von verschiedenen Sachproblemen her, auf variierenden methodischen Wegen, Fragen entfalten und Lösungsansätze anbieten. Streng wissenschaftlich oder an praktischen Problemen orientiert, distanziert oder engagiert, prinzipientreu oder skeptisch, vermitteln sie Orientierungsmuster mannigfacher Art. Diese Vielfalt an Sichtweisen, Herangehensweisen und Handlungsvorschlägen ist gewollt: Interkulturalität und Toleranz müssen auch, bei Strafe der Selbstwiderlegung, auf der Ebene der *Reflexion über* Theorie und Praxis von Interkulturalität und Toleranz zur Geltung kommen.

›Interkulturalität‹ und ›Interkulturelle Orientierung‹ werden in diesen Beiträgen im einzelnen unterschiedlich definiert und diskutiert. Daher ist zunächst zu klären, was als der allgemeinste Nenner dieser beiden Begriffe angesehen werden kann.[4] Beide Begriffe bezeichnen eine Grundhaltung, die sowohl eine theoretische als auch eine praktische Differenz gegenüber anderen handlungsrelevanten Einstellungen markiert. Zum Wesen von Interkulturalität und interkultureller Orientierung gehört zum einen die Pflege einer Kultur der Gleichberechtigung, des Friedens und des Dialogs, zum anderen eine Frontbildung gegenüber totalitären Auffassungen jeglicher Couleur. Zu ihren Zielen gehört auch die Dekonstruktion des verabsolutierenden Gebrauchs der Begriffe Wahrheit, Kultur, Religion und Philosophie. Die beiden Begriffe sind also weitgehend austauschbar.

Interkulturalität und Interkulturelle Orientierung sollten nicht mit transkultureller Orientierung verwechselt werden, sofern mit letzterer die Meinung verbunden ist, daß die eine oder andere Tradition, Kultur, Religion oder Philosophie der anderen unter- oder übergeordnet werden sollte. Transkulturalität in diesem Sinne beruht auf einer Zentrum-Peripherie-Perspektive und führt allenfalls zu einem mißverstandenen Universalismus, der insofern partikularistisch ist, als er die Verabsolutierung einer bestimmten Tradition zur Folge hat.[5] Obwohl es sich letzten Endes um eine Definiti-

---

4 Zur interkulturellen Philosophie sei vor allem auf Ram Adhar Mall: *Philosophie im Vergleich der Kulturen.* Interkulturelle Philosophie – eine neue Orientierung, Darmstadt 1995; Heinz Kimmerle: *Interkulturelle Philosophie.* Zur Einführung, Hamburg 2002, Raúl Fornet-Betancourt: *Modelle befreiender Theorie in der europäischen Philosophiegeschichte.* Ein Lehrbuch (Denktraditionen im Dialog: Studien zur Befreiung und Interkulturalität, hrsg. v. Raúl Fornet-Betancourt, Bd. 13), Frankfurt/Main 2002 und Franz Martin Wimmer: *Interkulturelle Philosophie.* Eine Einführung, Wien 2004 verwiesen.

5 »Der Transkulturalitätsansatz vermag *nicht* die kulturellen Tiefenstrukturen und Grundorientierungen zu erfassen. Er läßt sich sehr von den oftmals technologisch initiierten Oberflächendurchdringungen leiten [...] bzw. von den exzeptionellen Erscheinungen des Künstlerischen.« Elm, Ralf: *Notwendigkeit, Aufgaben*

onsfrage handelt, ziehen wir die Vorsilbe inter- der Vorsilbe trans- aus den genannten Gründen vor.

Eine interkulturelle Orientierung setzt die primäre Anerkennung der Gleichberechtigung aller Stimmen als unbedingte Grundlage des Toleranz-Dialogs voraus. Nur im Dialog selbst kann sich erweisen, ob diese Voraussetzung tatsächlich erfüllt ist. Ausgehend von der Vermutung, daß es mehr als die eine technokratische Vernunft gibt, der sich die Menschen einer globalisierten Welt immer direkter und immer vollständiger ausgeliefert fühlen, verfolgt interkulturelle Orientierung das Ziel, den Weg für die Durchsetzung einer ›kommunikativen Vernunft‹ zu ebnen, die sich auch in interkulturellen, interreligiösen, interideologischen, interwissenschaftlichen und interpolitischen Diskursen niederschlägt.

1. Was interkulturelle Orientierung nicht ist

1. Sie ist weder eine Zivilreligion der modernen Gesellschaft noch ein provinzialistischer Kulturalismus.
2. Sie ist keine bloße Reaktion angesichts der pluralistischen Situation im Weltkontext der Kulturen, sondern eine konzeptuelle Antwort auf die *de facto* hermeneutische Situation der Gegenwart.
3. Sie ist keine oberflächliche Ästhetisierung, die der Exotik fremder Kulturen erliegt.

2. Was interkulturelle Orientierung ist

1. Sie bedeutet den Ausgang des Menschen aus dem kulturalistischen Denken und stellt eine philosophische Neubesinnung dar, die Philosophie im Sinne ihres Weltbegriffes versteht und die zugleich verhindert, daß kulturelle Prägungen sich verabsolutieren.
2. Sie ist darauf aus, die Kultur- und Philosophiegeschichte von Grund auf neu zu konzipieren und zu gestalten. Es geht um die Konzeption einer Philosophie, welche die ›philosophia perennis‹ sichtbar macht und für Einheit ohne Einheitlichkeit plädiert.
3. Sie bevorzugt das Prinzip der offenen Frage. Methodisch verfährt sie dialogisch, so daß sie kein Begriffssystem privilegiert.
4. Sie bejaht Zentren, lehnt jedoch Zentrismus und eine Zentrum-Peripherie-Denkweise ab. Sie stellt eine ästhetische Kultur in Aussicht, die als Basis der politischen Kultur für die Kommunikation fruchtbar gemacht werden kann, und lehnt die Xenophilie genauso ab wie die Xenophobie. Eine Politik der unreflektierten Umarmung führt oft zur Enttäuschung hoher Erwartungen, während unreflektierte Ablehnung nicht selten praktische Gewalt im Gefolge führt.

---

und Ansätze einer interkulturellen Philosophie. Grundbedingungen eines Dialogs der Kulturen (Zentrum für Europäische Integrationsforschung: Discussion Paper C 88), 2001 S. 14.

5. Sie steht der Vorstellung einer ›völligen Identität‹ oder ›totalen Differenz‹ von Kulturen, Religionen und Traditionen skeptisch gegenüber, sucht den Kompromiß und distanziert sich von jeglichem ausschließenden Absolutheitsanspruch.
6. Sie verwechselt nicht Heterothese mit Antithese, eine Verwechslung, die im Geiste einer Logik des Entweder-Oder nur wahre und falsche Philosophien, Kulturen und Religionen kennt.

Interkulturelle Orientierung pflegt im Rahmen der Angewandten Toleranzforschung insbesondere folgende Perspektiven:

1. eine philosophische, die die Einsicht kultiviert, daß die *philosophia perennis* etwas von allen zu Suchendes und nie endgültig Gefundenes ist[6];
2. eine religionswissenschaftliche, aus deren Sicht alle Religionen und Kulturen in einer über weite Strecken gemeinsamen ›Lebenswelt‹ verwurzelt sind, die sie mit anderen Religionen und Kulturen verbindet;
3. eine religiöse, die auf der Grundüberzeugung basiert, daß die *religio perennis* in unterschiedlichen Erscheinungsformen auftritt;
4. eine kulturelle, die keine Tradition privilegiert, aber eine wechselseitige Befruchtung und Bereicherung durch Kommunikation und Interaktion intendiert;
5. eine intertextuelle, die eine kulturenübergreifende weltliterarische Haltung bezeichnet, welche die Ausprägungen kultureller Vielfalt in unterschiedlichen Sprachen ohne Scheuklappen würdigt;
6. eine pädagogisch-erzieherische, deren Ziel es ist, vom Kindergarten bis zu den Institutionen der Erwachsenenbildung eine Einstellung wechselseitiger Toleranz zu fördern;
7. eine psychologische, die darauf bedacht ist, die Motive und Einstellungen der Menschen sowie das aus ihnen folgende Verhalten ernst zu nehmen;
8. eine soziologische, welche sowohl die Auswirkungen inter- und intrakulturellen Verhaltens auf gesellschaftliche Strukturen als auch die Abhängigkeit solchen Verhaltens von existierenden Strukturen untersucht;
9. eine politische, hinter der die Überzeugung steht, daß eine interkulturelle Orientierung den Grundsätzen einer pluralistischen und demokratischen Ordnung entspricht.

Theoretische Erkenntnisse, die über die Toleranz gewonnen werden, müssen sich im pragmatischen Umfeld realer interkultureller Orientierungen und interkulturellen Handelns bewähren. Die Philosophie als ein »denkerisches Projekt«[7] ist ein ständiges »Arbeiten an den Voraussetzungen der Möglich-

---

6 Jaspers erläutert: »Die eine Philosophie ist die *philosophia perennis,* um die alle Philosophien kreisen und die niemand besitzt, an der jeder eigentlich Philosophierende teilhat und die doch nie die Gestalt eines für alle gültigen, allein wahren Denkgebäudes gewinnen kann.« Jaspers, Karl: *Was ist Philosophie.* Ein Lesebuch, hrsg. v. Hans Saner, München [2]1997 S. 193.

7 Wimmer, Franz Martin: *Thesen, Bedingungen und Aufgaben interkulturell orientierter Philosophie,* in: Polylog. Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren, hrsg.

keit universeller Kommunikation.«[8] Diese Maxime gilt für alle wissenschaftliche Ausrichtungen, die sich an dem Dialog der Kulturen, Religionen und Philosophien beteiligen wollen.

Als ›*conditio sine qua non*‹ für eine interkulturelle Verständigung und Kommunikation ist die interkulturelle Kompetenz anzusehen. Als Fähigkeit muß sie auf eine Reflexion des eigenen Standpunktes hin entwickelt und kultiviert werden. Interkulturelle Kompetenz muß, wenn sie nicht im rein theoretischen Bereich verharren will, zu interkultureller Performanz führen. Als Fertigkeit zielt sie auf die dialogische Transformation interkultureller Kompetenz in unterschiedlichen Bereichen des menschlichen Lebens. Darüber hinaus besteht interkulturelle Kompetenz in der Realisation einer freiwilligen Selbstbescheidung und Selbstbegrenzung, verbunden mit Rücksichtnahme.

Die Vermittlung von interkultureller Kompetenz könnte ein erfolgversprechender Weg sein, um der multikulturellen Herausforderung im Zeitalter der Globalisierung begegnen zu können. Ein Plädoyer für interkulturelle Kompetenz kommt somit einem Plädoyer für interkulturelle Orientierung gleich.

Redaktionelle Anmerkung

Auf Einheitlichkeit beim Zitieren, bei Literaturangaben und in Einzelfragen der Textgestaltung wurde bewußt zugunsten der jeweiligen individuellen Präferenzen unserer Autoren verzichtet.

Danksagung

Die Herausgeber des vorliegenden Bandes möchten an dieser Stelle den vielen Gesprächs- und Diskussionspartnern, vornehmlich dem wissenschaftlichen Beirat der Reihe, ihren Dank aussprechen. Wir möchten auch der Biographin Gustav Menschings und Assessorin des Lehramts, Frau Ina Braun, Herrn Professor Alois Wierlacher, Herrn Dr. Bernhard J. Herzhoff und Herrn Professor Hans-Otto Kröner für die Durchsicht der Texte unseren herzlichen Dank aussprechen. Auch hätte dieses Buch ohne die freundliche Hilfe von Herrn Michael Collel, Herrn Alexander R. Hundthausen und Frau Lioba Wagner nicht entstehen können. Für die technische Betreuung der Bände sind wir Herrn Bernhard Baltes-Götz großen Dank schuldig. Schließlich danken die Verfasser und Herausgeber der Schriftenreihe ›Bausteine zur Mensching-Forschung‹ dem Verlag Traugott Bautz für die Bereitschaft, den

---

von der Wiener ›Gesellschaft für interkulturelle Philosophie‹, Nr. 1, Wien 1998 (5-12), hier S. 5 f.

8 Jaspers, Karl: *Philosophische Autobiographie,* München 1977 S. 121.

Band zu veröffentlichen, und der ›Gesellschaft der Freunde der Toleranz‹, welchen die Realisierung dieses Projektes finanziell unterstützte.

Hamid Reza Yousefi und Klaus Fischer

Trier, im Oktober 2004